

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Rit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 " 6 "
Vierteljährig	3 " 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:
Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Seb. Hamburg.)

Inserationspreise:
Für die einpaltige Pettizelle
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 179.

Montag, 6. August 1877. — Morgen: Cajetan.

10. Jahrgang.

Labor-Schwindel.

Der russisch-türkische Krieg gibt den verschiedenen Nationalitäten in Oesterreich-Ungarn Anlaß zum öffentlichen Ausdruck ihrer Sympathien für den einen oder anderen kriegsführenden Theil. Die Polen, Ungarn, Kroaten und Slovenen beabsichtigten zu diesem Zwecke Volksversammlungen theils in geschlossenen Räumen, theils auf freiem Felde zu arrangieren.

Gestern sollte ein Meeting in der Landeshauptstadt Galizien stattfinden. Der Volksversammlung wollte folgende Resolution zur Annahme empfohlen werden: 1.) Aus Anlaß der in Bulgarien russischerseits an friedlichen Einwohnern verübten Greuel drückt die Versammlung ihre Entrüstung aus; 2.) jede Machtvergrößerung Rußlands wird als mit den Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie unvereinbar erklärt; 3. der galizische Landtag wird aufgefordert, in einer Adresse an Se. Majestät diesen Gefühlen und Ansichten der galizischen Bevölkerung Ausdruck zu verleihen." Die Einberufung dieser Volksversammlung wurde jedoch vonseite der Behörde untersagt.

In den verschiedenen Städten Ungarns will man der Regierung Petitionen nachstehenden Inhaltes unterbreiten: "Es soll dem Angriffskriege der russischen Zarengewalt und deren vandalischen Verwüstungen sowohl im Interesse Ungarns und Oesterreichs, als auch im Interesse der Humanität und Civilisation mit allen Mitteln, selbst mit Waffengewalt, jezt unverzüglich und mit der Türkei alliiert,

um deren staatliche Integrität zu erhalten, Einhalt geboten und die Invasion der russischen Zarengewalt zurückgedrängt werden." Die Petenten empfingen bereits den sie belehrenden Bescheid, daß die Regierung im Interesse einer fremden Macht kein einziges Menschenleben opfern, sondern nur die eigenen Interessen schützen und vertheidigen werde.

In Kroazien wurde, wenn in zwölfster Stunde ein behördliches Veto nicht erfolgte, gestern eine Resolution angenommen, die einen Protest gegenüber den Sympathien Ungarns für die Türkei enthält; übrigens sollten auf dem gestrigen Labor in Agram über die Wahrung der Interessen Kroaziens und der Monarchie Beratungen gepflogen werden. In den aus gestern vorgelegenen Blättern wird die Ansicht ausgesprochen, daß auch die Abhaltung dieses Labors zur Verhütung nationaler Conflict zwischen Ungarn und Kroaten untersagt werden dürfte.

Unser nationales Kleeblatt „Meiweis — Jarnik — Bošnjak" beabsichtigt, der nationalen Bevölkerung gelegentlich eines am 12. d. M. in Udat nächst Laibach abzuhaltenden Labors die Annahme folgender Resolution zu empfehlen: "Zum Vortheile der Civilisation und der allgemeinen Bildung, sowie auch zum Vortheile Oesterreichs wäre es, daß der einzige theokratische mohamedanische Staat in Europa aufhören würde und daß an dessen Stelle theilweise selbständige christliche Staaten ins Leben treten würden, theilweise aber diejenigen Theile des türkischen Reiches, welche an unsern Kaiserstaat grenzen, mit dem Dreieinigen Königreich (Kroazien, Slavonien und Dalmazien) in einen Körper unter der Herr-

schaft der erhabenen habsburgischen Dynastie vereinigt werden. Dr. Bleiweis, Landtagsabgeordneter; Dr. Jarnik, Landtags-Abgeordneter; Dr. Bošnjak, Reichsraths Abgeordneter."

Die genannten Arrangements richteten behufs Erwirkung der behördlichen Bewilligung zur Einberufung dieser Volksversammlung nachstehendes Gesuch an die Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach: "In unserm Kaiserstaate, und zwar im ungarischen Theile unserer Monarchie, werden jezt Tag für Tag an verschiedenen Orten Meetings oder Volksversammlungen abgehalten, in welchen das zahlreich versammelte ungarische Publikum in Resolutionen erklärt: „Es sei im Interesse Oesterreich-Ungarns die Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches und zu diesem Zwecke nothwendig, daß Oesterreich an Rußland den Krieg erklärt. Da Europa leicht urtheilen könnte, daß die Meinung der fünf Millionen Magyaren die aller 37 Millionen Einwohner der österreichisch-ungarischen Monarchie sei, ist es nothwendig, daß man nach dem Sprichwort vorgehe: „Audiatur et altera pars!" Da die Unterfertigten der festen Ueberzeugung sind, daß die Staatsbürger im sogenannten Eosleithanien die gleichen Rechte und die gleiche Freiheit besitzen, ihre Anschauung in der wichtigen orientalischen Frage kundzugeben, wie dies den Staatsbürgern in Transleithanien gestattet ist, und daß nicht allein fünf Millionen Magyaren in der ganzen Monarchie ausschließlich das Privilegium besitzen, ihre Anschauungen in Volksversammlungen frei und ohne Hindernisse kundzugeben, darum bitten sie auf Grund des Gesetzes vom 15. November 1867,

Fenilleton.

Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von * * *
(Fortsetzung.)

IV.

Die Untersuchung.

Der Anfang der Debatten des Prozesses wurde mit besonderer Neugierde erwartet. Er fand auch schon wenige Tage nachher vor dem Kriminalgerichte zu D. statt.

Albert erschien sorgfältig gekleidet. Er war ruhig und seine Züge trugen den Ausdruck eines tiefen Seelenschmerzes.

Die Voruntersuchung, welche der alte Kriminalrichter geleitet, hatte zu keinem Resultate geführt.

Der Angeklagte hatte alle Fragen, welche ihm vorgelegt wurden, klar und bestimmt beantwortet. Nicht ein einziges mal konnte man ihm eine Unsicherheit oder Unklarheit vorwerfen. Und doch lagen schwere Verdachtsgründe gegen ihn vor und die Wahrscheinlichkeit sprach gegen ihn.

Am schwersten war seine Abreise in jener Nacht zu rechtfertigen, die eben hauptsächlich den ersten Verdacht gegen ihn angeregt hatte.

In der Voruntersuchung erklärte er, daß er im Sinne gehabt, Europa zu verlassen, da er doch nur Schande vor Augen gesehen und seinen liebsten Wünschen hätte entsagen müssen. Er sei deshalb nach Hamburg geflüchtet. Hier aber hatte er sich eines Besseren besonnen und sei zurückgekehrt. Er wollte Soffien alles gestehen und hoffte von ihrer Liebe Verzeihung für eine Täuschung, die ihm schwer genug geworden sei.

Diese Aussagen, welche er in der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben, wiederholte er auch in diesem neuen Verhöre, und sein Benehmen bei der Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen war das eines Mannes, welcher sich keiner Schuld bewußt ist — würdevoll und ruhig.

Als man ihm die Anklageschrift vorlas, zeigte er keine Spur von Erregung. Kein Zug veränderte sich in seinem blassen Gesicht und nur um seine Lippen zuckte von Zeit zu Zeit ein schmerzliches Lächeln.

Nur einmal, als Soffiens Name genannt wurde, bebte er zusammen und ein Anflug von Röthe er-

schien auf seinen Wangen. Im nächsten Augenblick war er jedoch vollständig wieder gefaßt, und als die Anklage-Akte verlesen war, sagte er, indem er den Kopf leicht gegen den Richter neigte:

„Ich weiß, meine Herren, daß eine seltsame Verkettung von Umständen mich des Verbrechens verdächtig erscheinen läßt. Ich beklage diese Reihe von Zufälligkeiten und bitte Sie, streng und gerecht zu prüfen und zu entscheiden."

Diese Sicherheit seines Wesens machte einen günstigen Eindruck auf seine Richter, selbst Kriminalrichter S. konnte sich eines mildernden Gefühles nicht erwehren.

Man brachte ihn ins Gefängnis zurück, jedoch schon am nächsten Tage wurde die Untersuchung fortgesetzt, führte aber ebenfalls zu keinem Resultate.

Es war keine leichte Aufgabe, die Beweggründe festzustellen, welche ihn möglicherweise veranlaßt haben könnten, den Mord zu begehen.

Die Anklage-Akte stellte folgende Fragen:

- 1.) Ist Albert R. der Schuldige und hat er Mithschuldige, Urheber seiner That?
- 2.) Was kann Albert R. veranlaßt haben, den russischen Kaufmann J. L. zu ermorden?

3. 135, R. G.: Die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft wolle gestatten, daß die Gefertigten Sonntag den 12. August d. J. einen Tabor oder Volksversammlung unter freiem Himmel auf der Udmater Wiese nächst dem Laibachflusse einberufen dürfen. Zweck des Tabors wäre, öffentlich über den jetzigen russisch-türkischen Krieg und über die Interessen unserer Monarchie im Oriente zu verhandeln."

Diese Schriftstücke tragen die Unterschriften der Herren Bleiwitz, Zarul und Bodnjak, mit den Beisätzen „Landtagsabgeordnete.“ Wir möchten gegenüber diesen Beisätzen der Bemerkung Raum geben, daß diese Beisätze geeignet sind, die Bevölkerung irrezuführen, denn der Inhalt des eilerten Resolutionsentwurfes ist nicht etwa die Ansicht der gesamten Bevölkerung des Landes Krain, sondern das Product nur einiger weniger Apostel der nationalen Partei, die nichts sehnlicher wünschen, als die Vereinigung Sloveniens mit dem Dreieinigem Königreiche Kroazien, Slavonien und Dalmazien.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Zar ist auf den Antrag des Großfürsten Nikolaus, das Hauptquartier von Biela nach Simnizza zurückzulegen, vorläufig nicht eingegangen. Die Berichte aus dem russischen Hauptquartier und aus den Regierungskreisen Rußlands lauten immer düsterer. Der Zar ist seit drei Tagen krank und so gut wie für niemand sichtbar. Die Armeeleitung und die Regierung befinden sich ohne die allerhöchste Direktive. Statt der Regierung herrschen bereits thatsächlich die revolutionären Moskauer Comités; und das Gefühl ist allgemein verbreitet, daß Rußland einer großen Umwälzung entgegengeht. Die „Morning Post“ meldet, der Zar habe einen großen Theil seiner Begleitung, die er auf den Kriegsschauplatz mitnahm, aus Mißtrauen entlassen.

Seit zwei Tagen wüthet, wie der elektrische Draht aus Varna meldet, eine große Schlacht zwischen Mehemed Ali Pascha und zwei russischen Corps. Infolge ungeheurer Verluste auf beiden Seiten und der großen Erschöpfung mußte der Kampf heute eingestellt werden, wird aber wahrscheinlich bald wieder aufgenommen werden. Bisher sind die Türken im Vortheil; letztere konnten durch die heftigsten Angriffe des Feindes nicht zum Wanken gebracht werden, weshalb die Russen Verstärkungen herbeizuleben. Die Position der Türken ist eine vorzügliche.

Die Höhen südlich von Sifstowa sind von den Türken besetzt.

Die Russen haben Sifstowa geräumt. „Romanul“ constatirt, daß das russische Hauptquartier gezwungen war, Tirnowa eiligst zu verlassen.

General Mirsk hat den Befehl erhalten, die Defile-Eingänge, ausgenommen jenen von Gabrowa (Schipta), zu räumen.

Die Russen unter General Gurko sehen, von Suleiman Pascha hart bedrängt, ihren Rückzug zu den Balkanpässen fluchtartig fort.

Zwei neue russische Armeecorps werden als Verstärkung nach Bulgarien geschickt; eines ist bereits in Rumänien, ein zweites im Anmarsch begriffen. Die Rumänen haben ohne vorherige Ordre des russischen Hauptquartiers Nikopolis geräumt und rücken in Eilmarshen nach Slatina ab.

Adil Pascha hat Selvi (bei Tirnowa) ohne Kampf genommen, 4000 Mann albanesische Reiter sind zur Verstärkung Osman Pascha's in Plewna eingetroffen. Suleiman Pascha marschirt gegen Norden, Mehemed Ali gegen Esti Djuma, Abtheilungen von der Armee Osman Pascha's haben Selvi passiert und beabsichtigen Tirnowa concentrisch anzugreifen. Suleiman Pascha hat die Russen aus Esti Saghra verdrängt, Mehemed Ali soll einen wichtigen Sieg bei Rasgrad erlitten haben, Hafiz Pascha versucht durch einen Flankenmarsch den Russen den Rückzug über den Balkan abzuschneiden.

Die Russen concentriren infolge der Niederlage von Plewna an der Donau eine Armee, welche in zwei Corps getheilt werden soll, das eine derselben würde bei Plewna, Nikopolis und Sifstowa, das andere entlang des Jantraflusses operieren.

Die Zahl der türkischen Truppen in West-Bulgarien, welche bereit sind, eventuell zu Osman Pascha zu stoßen, beträgt immer noch 42,000 Mann, von denen bei Widin 25,000, bei Adle 5000, bei Bitbol 2000, in Arzer-Palanka 2000, in Kom-Palanka 3000, in Belgradschit 5000 Mann stehen.

Reuters „Office“ meldet aus Erzerum vom 2. d. M.: „Das russische Centrum wurde durch 14 Bataillone Infanterie und drei Feldbatterien verstärkt, General Boris Melikoff ergriff die Offensive und hat seit zwei Tagen fortgesetzt Kämpfe mit dem Feinde.“

Politische Rundschau.

Laibach, 6. August.

Inland. Die Berliner Bevollmächtigten haben sich zu den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Wien begeben.

Ausland. Die Wahlen für die französische National-Versammlung sind definitiv auf den 14. Oktober angesetzt.

Die „Times“ melden aus Portsmouth vom 3. August: „Ein Befehl der Admiralität ist hier

eingetroffen, zwei Truppenschiffe bereit zu halten, um am 11. d. weitere 3000 Mann nach dem Mittelmeere einzuschiffen.“

Die Gerüchte vom Rücktritte des russischen Staatskanzlers Fürsten Gortschakoff fanden bis zur Stunde keine Bestätigung.

Am 4. d. wurde in Petersburg ein kaiserlicher Ukas über die Berufung von 188,600 Landwehrmännern erster Klasse veröffentlicht. Der Ukas ist vom Kaiser in Biela am 3. August unterschrieben.

In Warschau traf der Befehl zum Abmarsch der kaiserlichen Garde auf den Kriegsschauplatz ein. In Russisch-Polen wurden die Freilose Besitzenden für den 6. d. M. einberufen. Die Stimmung der russischen Bevölkerung ist infolge der russischen Niederlagen eine höchst deprimierte.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht ein fürstliches Dekret, welches den Kriegsminister zur Einberufung von 3000 Milizsoldaten zur Bewachung der Grenze ermächtigt, ferner die Anschaffung und Komplettierung des Kriegsmaterials anordnet; der Eintritt Serbiens in die kriegerische Action wird als nahe bevorstehend angekündigt.

Die Pforte forderte die Chefs der christlichen Gemeinden auf, eine aus Christen bestehende Miliz zu organisieren, welche gemeinschaftlich mit der Gendarmerie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit bewachen soll.

Die Siege der türkischen Waffen bei Plewna haben die erschütterte Stellung Mahmud Damat Pascha's neuerdings befestigt; man bestrebt sich, zwischen dem genannten Staatsmanne und Mithad Pascha eine vollständige Ausöhnung herbeizuführen, um so die Rückkehr des letzteren zu ermöglichen. Durch die Reintegration Mithad Pascha's glaubt man hier nämlich, Rußland eine neue Demüthigung bereiten zu können.

Zur Tagesgeschichte.

— Zeitungswesen in Oesterreich. Im Jahre 1875 zählte man 876 periodische Zeitschriften. Es zeigt dies im Vergleiche gegen das Jahr 1874 eine Zunahme von 66. Nach den einzelnen Kronländern vertheilt sich die angegebene Ziffer, wie folgt: Es erschienen in Niederösterreich 359, in Oberösterreich 18, in Salzburg 8, in Steiermark 20, in Kärnten 14, in Krain 14, in Triest, Görz, Gradiška und Friaun 57, in Tirol und Vorarlberg 88, in Böhmen 195, in Mähren 57, in Schlesien 20, in Galizien 68, in der Bukowina 3 und in Dalmazien 10 Zeitschriften. Von diesen wurden herausgegeben in deutscher Sprache 591, in czechischer 116, in polnischer 53, in ruthenischer 8, in slovenischer 18, in kyrilischer 3, in italienischer 60, in deutsch-czechischer 7, in italienisch-kyrilischer 4, in

3.) Waren das Fallissement des Hauses, dem Albert R. angehörte, und die daraus entstehenden Geldverlegenheiten imstande, ihn zu dem Morde zu treiben?

Alberts Verteidiger, ein junger Jurist, mit ausgezeichneten Kenntnissen und glänzendem Rednertalent begabt, hatte sich gleich anfangs mit regem Eifer der Sache angenommen und griff jetzt mit eben so vieler Energie als Scharfsinn diese drei Punkte an, indem er ihre Unhaltbarkeit bewies.

Er stellte den Charakter und den bisher gänzlich unbefehlten Namen des Angeklagten in den Vordergrund, daß er also vor allem kein Mann sei, von dem man sich einer solchen That versehen könne. Er hob den gänzlichen Mangel aller direkten Beweise hervor und verwarf die Beweismittel des Gerichtshofes.

„Wie viele Justizmorde sind nicht schon verübt worden,“ schloß er seine Rede. „Wie viele, von denen wir wissen, lassen nicht auf eine größere Anzahl schließen, die uns unbekannt geblieben sind. Mit welchem Rechte wird ein Mensch auf einen bloßen Verdacht hin verhaftet und als Verbrecher behandelt? Er soll bestehen, das verlangt man von ihm, und deshalb wird er von den seinigen getrennt und in den Kerker geworfen. Ist die Tortour in den

zivilisierten Staaten nicht längst abgeschafft? Und was ist dies wol anders? Was berechtigt uns, den schweren Verdacht eines Raubmordes auf einen Mann zu werfen, der bis dahin eine ehrenvolle Stellung in der Gesellschaft eingenommen hat? Er war ein überall beliebter und geachteter Geschäftsmann. Jeder, der ihn kannte, gibt ihm das Zeugnis eines wohlgefiteten, moralisch guten Menschen, dessen Charakter nie die Spur einer Entartung gezeigt, die auf eine so schreckliche That schließen lassen. Und was führt nun mit einem male diesen Menschen an den Rand des Verderbens? Ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen, was jede Deutung beliebig zuläßt. Man sagt, es ist wahrscheinlich. Waren nicht bei allen Verurtheilungen Wahrscheinlichkeitsgründe vorhanden, und erstaunte man nicht, wenn ein späterer Zufall die Wahrheit enthüllte, wie weit die Wahrscheinlichkeit von dieser entfernt war und wie unbegreiflich es sei, sich so leicht täuschen zu lassen? Nichts verführt leichter als die Lügnerin „Wahrscheinlichkeit,“ und es ist jedem Richter zu rathen, sich ihr, die sich ihm so frech und unberufen darstellt, nicht anzuvertrauen.“

Die Rede des jungen Advokaten rief im Gerichtssaale lauten Beifall hervor.

Die edle, rührende Haltung und das würdevolle Benehmen des Angeklagten hatten alles zu seinen Gunsten eingenommen, und man zeigte die Theilnahme, indem man seinem Verteidiger Beifall klatschte.

Im dritten Verhöre ward eine lange Reihe von Zeugen vorgeführt, welche die in der Anklage Acte liegenden Thatsachen bekundeten.

Unter diesen befand sich auch der Kommerzienrath. Der alte Kriminalrichter hatte dem Banquier diesen Weg nicht ersparen können.

Als S. dem Angeklagten gegenübergestellt wurde, bemerkte der Kriminalrichter, welcher den Jüngling nicht einen Augenblick außeracht ließ, daß derselbe heftig zusammenfuhr und dann mit der Hand das Antlitz bedeckte, um, wie es schien, seine Thränen zu verbergen.

Der Banquier trat ihm mit seiner Härte, mit einem Stolze entgegen, welcher ihn tief verletzte, und die Kälte, mit welcher jener die ihm von dem vorstehenden Richter vorgelegten Fragen, die hauptsächlich das Verhältniß des Jünglings zu ihm und seiner Tochter betrafen, beantwortete, entlockte seiner Brust mehr als einmal einen schweren Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

französischer 4, in griechischer 2 und in hebräischer Sprache (oder mit hebräischen Lettern) 12 Journale.

— **Hopfenenernte in Saaz.** Die „Deutsche Volkszeitung“ berichtet aus Prag, daß die Totalernte in Saaz und im Saazer Kreise auf einen guten Drittelertrag zu schätzen ist, welcher 1.120.000 bis 1.400.000 Kilo oder 12000 bis 14.000 metrischen Zentnern (gleich circa 20—25.000 alte Wiener Br.) an Gewicht ergeben dürfte, wenn die Dolden vollständig ausreifen und wie gewöhnlich reichlich Mehl ansetzen.

— **Kardinal Antonelli** verwendete für seine natürliche Tochter Laura in der Zeit vom J. 1855 bis 1876 auf Erziehung und Unterhalt den Gesamtbetrag von 2 Millionen 61.972 Frs. Wie viel Jahre mußten die Peterspfennigsammler arbeiten, um diese immense Summe zusammenzubringen?

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Zäpflz-Sagor, 4. August. Nachdem Berichte über den Schluß des Schuljahres 1876/77 jetzt an der Tagesordnung sind, dürfte es nicht uninteressant sein, auch etwas von der Schlußfeierlichkeit der vierklassigen Volksschule in Zäpflz-Sagor, welche am 28. Juli l. J. stattfand, zu vernehmen. Schon tag vorher wurden Anstalten getroffen, daß ein Schulzimmer in einen Saal umgewandelt ward, in welchem die vielen dieser Anstalt zugehorende stehenden Lehrmittel aufgestellt waren, die durch die Günst des schulfreundlichen Herrn Gewerksdirektors Langer alljährlich einen Zuwachs erhalten; neben diesen Arbeiten der Schüler und Schülerinnen nahmen auch weibliche Industrie-Arbeiten einen würdigen Platz ein. Am Tage der Schlußfeierlichkeit versammelte sich die sämtliche Schuljugend vor dem Schulhause, wo sie Klassenweise in Paare geordnet wurde, um dann unter Trommelschlag den Weg zum Dankagungssamte nach der Pfarrkirche zu geben. Nach dem Gottesdienste ging man auf den Schulturnplatz, wo die Schüler Aufstellung nahmen und die Ankunft des Herrn Bezirkshauptmannes von Littai erwarteten. In Begleitung desselben sahen wir Herrn Gewerksdirektor Langer und die Mitglieder des Orts-Schulrathes. In größter Ordnung verlief das Turnen, bei welchem die Schüler der vierten Klasse verschiedene, mitunter sehr schwere Gerätheübungen, die der dritten Klasse Stabübungen und Uebungen im Liegestütz, die der zweiten Klasse Freiübungen und jene der ersten Klasse Ordnungübungen ausführten. Rasch war eine Stunde vorüber, nun ging man in den Saal. Hier begrüßte ein Schüler die Gäste und Schulfreunde im Namen seiner Mitschüler, es wurde gesungen und unter andern das Gedicht „Der Kampf mit dem Drachen“ von Schiller mit geschichtlicher Erläuterung declamiert. In der Schlußrede dankte eine Schülerin den Eltern, Lehrern und anwesenden Schulfreunden für die vielen der Schule erwiesenen Wohlthaten und richtete den Dank im Namen ihrer Mitschüler und Schülerinnen an das Bildniß des Kaisers Franz Josef, brachte dem Monarchen sofort ein dreimaliges „Gott“, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und worauf die Volkshymne gesungen wurde. Nach Abkündigung derselben folgte die Vereidung der fleißigeren Schüler und Schülerinnen aus dem Ehrenbuche, die Vereidung der Zeugnisse und Schulnachrichten und hiernach war die vormittägige Feierlichkeit zu Ende. — Nachmittags versammelte sich die Schuljugend um halb 2 Uhr und marschierte in Begleitung der Werkmusik auf die in hohem Grade gelegene und für diesen Tag occupierte Wiese, wo die Schuljugend vom Herrn Gewerksdirektor Langer mit Wein, Bier, Brod, Käse und Salami bewirthet wurde. Auch hier beehrten uns die Herren Bezirkshauptmann Dr. v. Bestenek, Gewerksdirektor Langer, die Mitglieder des Orts-Schulrathes, Bürgermeister Medwed, mehrere Schulfreunde, Gewerksbeamte und Frauen mit ihrem Besuche. Das Fest gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Spät abends ging die frohliche Gesellschaft der Kleinen dankbaren Gefühles auseinander. Allen Schulfreunden, insbesondere aber Herrn Gewerksdirektor Herrn Langer, wurde gedankt dafür, daß er eine so würdige Schlußfeierlichkeit ermöglichte.

— (F. M. L. Freiherr v. Ivanović) ist am vorigen Samstag nach seinen neuen Bestimmungsort Zara abgereist.

— (Personalnachrichten.) Der Bezirksgerichtsadjunct in Landstraf Herr Franz Skofic wurde zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth ernannt; dem Bezirksgerichtsadjuncten Herrn Franz Kizzi wurde die angesuchte Beförderung in gleicher Eigenschaft von Loitsch nach Krainburg bewilligt; die Auscultanten Julius Poloc und Franz Biskilar wurden zu Bezirksgerichtsadjuncten und der absolvierte Rechtslehrer Karl Baron von Myrbach zum Conceptspraktikanten bei der hiesigen Landesregierung ernannt.

— (Das Gartenfest), welches der Restaurateur Herr Ehrfeld zu Ehren des selbständig erklärten Kronprinzen Erzherzog Rudolf gestern in Szene setzte, fiel in Bezug auf Gartendecoration, Beleuchtung, Feuerwerk und Musik glänzend aus. Der Buchstabe R (Rudolf) glänzte inmitten von vierhundert Lampions, oder demselben die in tausend Gasflämmchen brillierende Kaiserkrone. Während die Regimentskapelle das Kaiserlied, die populärsten Volkslieder und beliebtesten Märsche spielte, ließ Herr Ehrfeld ein prächtiges Feuerwerk, bestehend aus vielen Feuerregen spendenden Sonnen mit Feuerädern und hundertfärbigen Leuchtkegeln, unter bengalischer Beleuchtung und Entfaltung eines effectvollen Bombardements abbrennen. Die während des gestrigen Tages herrschende unsichere Witterung löste auf den Besuch dieses patriotischen Festes störende, schädigende Wirkung aus, es fanden sich nur 400 Gäste ein. Unzählige „Gott“, „Viva“ und Weisfallrufe signalisirten die animierte Stimmung, die bis zum Schluß des Festabends anhielt.

— (Die Offiziers-Soirée), welche am Samstag im Garten der Südbahnhof-Restaurations stattfand, vereinigte eine Zahl von mehr als 250 Gästen des Militär- und Zivilstandes. Die vorzügliche Regimentskapelle entwickelt eine derartige magnetische Kraft, daß das musikalische Publikum den Productionen derselben selbst bis nach Oberlaibach folgen würde.

— (Wünsche und Beschieden.) Der Briefsammler am hiesigen Sparkassegebäude bildet schon durch längere Zeit einen vielumwobenen Anziehungspunkt für unsere hoffnungsvoll aufblühende Straßenjugend. Es vergeht nahezu kein einziger Tag, an dem der eine oder der andere mit schmierigen Fingern ausgefärbte Junge es nicht versucht würde, aus dem Sammelkasten Briefe herauszuholen, oder Schloß, Feder und Sperre an diesem Rästchen zu ruinieren. Warnungen bleiben theils unbeachtet, theils werden solche mit bödem, dreistem Hohn gelächert beantwortet. Wir empfehlen diese nichts weniger als akademischen Zwecke obliegende Jugend, die sich bei diesen Sammelkästen schon bei Zeiten im Industrieritterthum auszubilden sucht, dem wachenden Auge des Gesetzes. Sollte es den Organen der Sicherheitsbehörde gelingen, einen oder den anderen dieser hoffnungsvollen Jünglinge in flagranti zu ertappen, so würde demselben Gelegenheit gegeben werden können, ein paar Stunden — fern von Madrid — über seine bühische That nachzudenken.

— (Die Viehausfuhr aus Krain) nimmt immer größere Dimensionen an; im Verlaufe der vorigen Woche sollen 26 Waggons mit Rindern via Laibach-Villach-Kienz nach München abgegangen sein.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend 1.) die Empfangnahme von Retourbriefen im Postdirectionsbezirke Krain und Küstenland; 2.) die Vereidung von vier Hoidheim'schen Stiftungspflügen im Linzer Landstummeln-Institute; 3.) die Preisermäßigung bei Verkauf echter Havannazigarren; 4.) die Vereidung der Postexpedientenstelle in St. Rochus; 5.) die preßgerichtlichen Bestätigungen der Beschlagnahmen der Nr. 30 der „Novice“ und der Nr. 169 des „Slov. Narod“; 6.) die Offertverhandlung bezüglich der Herstellung eines Akademieggebäudes in Agram; 7.) die Ausschreibung der Landesumlage pro 1878; 8.) die Vereidung von Lehrstellen an den Volksschulen in Schwarzenberg, Bigaun und Hoteberschitz im Bezirke Loitsch; 9.) die Vereidung einer Aufseherstelle im hiesigen Zwangsarbeitshause.

— (Die Verzehrungssteuer) trug im Jahre 1876 in den österreichischen Kronländern den Gesamtbetrag von 70.999.210 fl. ein. Der Ertrag war ein geringerer, als im Jahre 1875. Das geringere Ergebnis in Krain gründet sich auf die Thatsache, daß infolge Darniederliegens der Holz- und Eisenindustrie der Consum abgenommen hat.

— (Pariser Weltausstellung) Der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd in Triest hat auf Ansuchen der Centralcommission in Wien für die Weltausstellung 1878 in Paris für die aus den Küstern-Ländern über Triest nach Paris zu sendenden Ausstellungsgüter eine 50prozentige Tarifermäßigung bewilligt. Die österreichischen Anmeldungen für diese Weltausstellung sind nicht bloß ihrer Anzahl nach sehr bedeutend, auch der durch dieselben beanspruchte Raum ist im Verhältnis zu dem vorhandenen Raume ein sehr großer, so daß voraussichtlich bedeutende Reductionen erfolgen müssen.

— (Der fünfte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien) findet am 20. und 21. August l. J. in der Rotunde des Weltausstellungspalastes statt. Nach dem Programme ist der 20. August dem Vortrage von Erntebereichen, der 21. August den Geschäften gewidmet, zu deren Erleichterung Proben neuen Getreides aus allen wichtigen Productionsgenden des europäischen Continents zur Ausstellung gelangen. Verbunden ist dieser Markt mit einem Delmüllertage, mit der Generalversammlung österreichischer Mühlen und Mühlen-Interessenten, sowie mit einer Spezialausstellung von Maschinen von Ackerbau, Molkerei, Bäckerei, Brauerei, Spiritusindustrie etc. etc., und ist seitens der österreichisch-ungarischen Transportanstalten den Mitgliedern desselben eine 33 1/2 prozentige Fahrpreisermäßigung (Schnell- und Courierzüge ausgenommen) gewährt. Anmeldungen zur Theilnahme werden von der Wiener Frucht- und Mehlbörse entgegengenommen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 2. d. M. konstituierte sich in Gili der Sanntthaler Alpenverein und nahm den Titel „Sanntthaler Alpenklub“ an. — Aus Klagenfurt soll im Verlaufe dieser Woche eine Gesellschaft mittelst Ertragzuges einen Ausflug nach Belled unternehmen. Die Bahndirection wurde um Fahrpreisermäßigung ersucht. — Die in Klagenfurt domicilirenden Wundärzte werden sich am 9. d. in Klagenfurt versammeln und folgende Programmpunkte behandeln: 1.) Die vom hohen Ministerium der Innern verlangte Ausnahme eines des Beitritt zum Aerztervereinsverbande erklärenden Paragraphen; 2.) sonstige Statutenänderung und Vereinsangelegenheiten; 3.) Vortrag des Herrn Collega Kastner; 4.) Besprechung interessanter Fälle aus der Praxis; 5.) Vortrag über die antiseptische Wundbehandlung mit Demonstration; 6.) Vortrag über die Behandlung der entzündeten Zahnpulpa; 7.) Demonstration original-amerikanischer Verbandshienen; 8.) mikroskopisch-anatomische Demonstrationen. — Die Feuerwehr in Hermagor besteht aus 106 Mitgliedern. — Der Pettaner Fortschrittsverein sprach in seiner Wanderversammlung zu Robitsch die Erwartung aus, es werde der Reichsrath bei der Besteuerung des unbeweglichen Vermögens ebenfalls Nachlässe in dem Maße gewähren, wie diese Nachlässe bei anderen Erwerbsgattungen und Beschäftigungen stattfinden sollen. — Die Mineralquelle in St. Lorenzen bei Knittelfeld an der Rudolfsbahn hat sich infolge bewährter Heilkraft gegen Blasen-, Nieren-, Magenkrankheiten, Bluthiere und Bleichsucht bereits europäischen Ruf erworben.

— (Kongress der Lederindustriellen.) Am 11. d. werden sich die Lederindustriellen aus Krain, Kärnten, Tirol und Steiermark in Klagenfurt versammeln. Programm: 1.) Besprechung über verschiedene Verbestimmungen in Amerika; 2.) Besprechung über amerikanische Heizungen mit nasser Loh; 3.) Beantwortung verschiedener geschäftlicher Fragen; 4.) Anträge der einzelnen Mitglieder; 5.) Sonntag den 12. d. Besichtigung von Gerbereien; 6.) Ausflug nach Villach, dort Beginn des Herbstledermarktes.

Für Beamtenreise.

Der Grazer „Tagespost“ wurde von einem Militärbeamten des Ruhestandes ein Projekt vorgelegt, welches nicht allein den Staatsbeamten für die Zeit ihrer Dienstunfähigkeit und ihren Familien nach dem Tode der ersteren eine ausreichende Versorgung schaffen, sondern dabei auch den Staat namhaft entlasten, ja ihm sogar materielle Vorteile schaffen soll.

Der Umstand, daß dem neuen Pensionenormale — offenbar aus keinem anderen Grunde, als wegen Geldmangels — eine rückwirkende Kraft auf die bereits im Ruhestande befindlichen und auf karge Hungerpensionen angewiesenen Beamten nicht eingeräumt worden ist, hat den

Berfasser des Projektes veranlaßt, ein Auskunftsmitglied zu suchen, wie, wenn auch nicht augenblicklich, so doch für die Zukunft das erforderliche Kapital zu einer entsprechenden Versorgung der Staatsbediensteten beschafft werden könnte. Das Projekt ist in seinen Hauptzügen folgendes:

Vor allem sei eine ausreichende Erhöhung aller Activitäts- und Ruhegehälter, beziehungsweise Gleichstellung derselben bei Offizieren und Beamten vorzunehmen. Daneben sei eine Armeeparlasse für das Militär und eine Central-Sparcasse für die Zivilstaatsbeamten zu gründen, in welchen ein Theil der eingetretenen Gehaltsaufbesserungen als Rücklässe verzinstlich anzulegen wären. Von diesen Rücklässen sammt ihren Zinsen und Zinseszinsen wird nach dem Dienstesausstritte ihres Eigentümers eine Rente angekauft, welche vorerst diesem nebst seinem reglementsmäßigen Ruhegenusse lebenslanglich belassen wird, dann aber an seine Witwe und an seine unterfertigten Kinder übergeht. Nach deren Tod oder anderweitiger Versorgung fällt die Rente dem Staate anheim und wird zur Bildung eines Fonds verwendet, aus welchem die eingangs berührte, in Form eines unverzinslichen Vorstufes gewährte Gehaltsaufbesserung wieder rückgezahlt werden soll. Dieser Fond soll überdies eine Art Reserve bilden, um „spanische oder türkische“ Katastrophen zu verhindern und in schlechten Zeiten daraus die Beamtengehälter weiter zahlen zu können.

In der umfangreichen und motivierten Denkschrift wird noch eine Reihe von Forderungen gestellt, zu deren Gewährung der obige Fond nach Ansicht des Verfassers nach und nach ebenfalls die Mittel bieten könnte, als: die Ruhegenüsse seien jederzeit auch nachträglich nach den jeweilig bestehenden Activitätsbezüge zu bemessen. Sowie die Bezüge der unteren Diätenklassen seien auch die Generalsgagen zu erhöhen, denn die Gage eines Marschalls sei gegenwärtig weit geringer als die Bezüge eines Eisenbahn-Generaldirektors, welcher letzterer „zwar auch über Tode und Verwundete zu referieren Gelegenheit findet, aber nicht dazu gelangt, Siegesbulletins zu veröffentlichen.“ Die Pensionsquoten der Wittwen und Waisen seien zu erhöhen. Gleich dem Hernalser Offizierstochter-Institute sei auch ein Beamtenstochter-Institut zu errichten. Die Eheschließung der Offiziere und Militärbeamten sei unbedingt freizugeben.

Schließlich spricht der Verfasser die Ansicht aus, daß, falls die Reichsvertretung auf dieses Projekt nicht eingehen sollte, daselbe auch durch eine Gesellschaft von Actionären, eventuell aus dem Armee- und dem Beamtenstande, oder eine vereinte Beteiligungs sämtlicher Sparcassen, beziehungsweise ein Vorstufconfortium, ausgeführt werden könnte und dabei für die Beteiligten ein bedeutender Gewinn zu erzielen wäre.

Zur Begründung seines Projektes hat der Verfasser mehrere tabellarische Darstellungen ausgearbeitet, welche folgendes Beispiel ergeben. Werden die Gehälter sämtlicher 16,000 Offiziere und Beamten der Armees um 25 Prozent erhöht und erwirbt jeder derselben nach seinem Dienstausstritte eine Rente von durchschnittlich 600 fl., welche nach dessen Tode oder nach dem Aufhören des Bezuges durch dessen Erben dem Staate anheimfällt, so ergibt sich daraus für den Staat ein Einkommen von 15,200,000 fl., woraus nicht nur die ursprüngliche 25prozentige Gehaltsaufbesserung mit 9,600,000 fl. vollkommen gedeckt erscheint, sondern auch noch weitere 5,600,000 fl. als Ueberschuß entfallen.

Der Finanzplan besteht also prinzipiell darin, daß der Staat einen unverzinstlichen, in Form von Gehaltsrücklagenquoten zahlbaren Vorstuf gewährt, welcher nach einem oder zwei Menschenaltern mit einer Rente rückgezahlt wird, die aus den jährlichen Gehaltsrücklässen sammt Zinsen und Zinseszinsen gebildet worden ist.

Bad Welbes.

In den Localitäten des Louisenbades nahmen in der vorigen Woche nachgenannte Badegäste Absteigerquartiere: Anton Ohgeßky, Magistratskontrolleur; Josef Kucsek, Schulinspektor, und Ladislaus Farkas, Gymnasialdirektor aus Groß-Ranischa; Ureuz, Privatier aus Görz; Dort sammt Frau aus Wien; Dr. Lazar aus Triest; Graf von Lippe-Weißenfeld aus Wien; Frau v. Loger, Oberbeamtenstochterin aus Raibach; Herr Eigentümmer aus Dresden; Ferdinand Rechler, Beamter aus Triest; Karl Eypert, Dr. der Rechte, aus Prag; Bleich, kaiserlicher Rath, und Richard Freiherr von Reinlein, Beamte aus Wien; Kochler, Privatier aus Klagenfurt; Core, Privatier aus Marburg; Otto Baron

Apfalterer, Reichsrath und Gutbesitzer aus Kreuz bei Stein; Johann Pfeifer, Forstrath aus Freudenthal; Karl Schindler, Finanzrath aus Wien; Karl Heyrowski, Forstmeister aus Murau.

Witterung.

Raibach, 6. August.

Heiterer, schöner Morgen, Höhendunst, später Hausenwolken längs der Alpen, schwacher S. O. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.0°, nachmittags 2 Uhr + 23.7° C. (1876 + 28.8°; 1875 + 21.0° C.) Barometer im Fallen, 739.02 mm. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 16.1°, das gefrigte + 16.6°; beziehungsweise um 3.7° und 3.2° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.65 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 6. August.

Hotel Stadt Wien. Kernbl, Rothschy und Stowasser, v. Radich, Oberst; Böhm, Kaufmannsgattin, und Oestner, Reisender, Wien. — Pirker, Bergbeamter, Trisail. — Wolfegger Emilie, Gottschee. — Kreiner, Commis; Reichelt und Gerlich, Lehrer, Graz. — Bertol, Photograph, Venedig. — Prosserblücher, Triest. — Leopold, Rsm., München. — Luppit, Fiume. — Fr. v. Schwarz, Wien.

Hotel Elefant. Karl Baron Myrbach, absovirter Rechtsdrer, Raibach. — Morpurgo, Rsm., und Dolnitzer, k. k. Sanitätsrath, sammt Gemalin, Triest. — Obresa, Zirkniz. — Werjaski, Pfarrcooperator, Lschernoschniz.

Hotel Europa. Vojer, Ungarn. — Monticelli, Gdism., Rimini. — Slabe, Holzhändler, Triest.

Bairischer Hof. Dragotin, Klaviermeister, und Türnschuß, Görz.

Sternwarte. Parma Emma, Parma Mathilde, Poche Eugenia und Parma B., Klagenfurt. — Sanichof, Steinamanger.

Mahren. Felsenstein, Gilt.
Bären. Jupanki, Triest. — Starre, Feistritz.

Verstorbene.

Den 4. August. Michael Jutersek, Arbeiter, 50 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Gertraud Sarz, Bauersgattin, 41 J., Zivilspital, Darmblähmung.

Den 5. August. Franziska Widmar, Dienstmamskind, 6 Mon., Petersstraße Nr. 1, Wasserlopf. — Anton Starino, Inwohner, 65 J., Zivilspital, Lungendäm.

K. k. Garnisonspital.

Den 29. Juli. Franz Trebsche, Soldat des zweiten Dragoner-Regiments, Tuberkulose.

Lebensmittel-Preise in Raibach

am 4. August.

Weizen 9 fl. 91 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 4 fl. 73 kr., Hafer 3 fl. 80 kr., Buchweizen 7 fl. 60 kr., Hirse 5 fl. 36 kr., Kukuruz 6 fl. — kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel — fl. — kr. pr. 100 Kilogramm; Pfisolen 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinseht 85 kr., Speck, frisch, 74 kr., Speck, gesalzen, 78 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. pr. Stück; Milch 7 kr. pr. Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 60 kr. pr. Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 50 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 80 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedentafel

über die am 9. August 1877 stattfindenden Licitationen.

8. Feilb., Persin'sche Real., Maklino, BG. Oberlaibach. —
8. Feilb., Junac'sche Real., Bruchanavas, BG. Großschätz. —
8. Feilb., Kozir'sche Real., Bessa, BG. Großschätz. —
8. Feilb., Zidar'sche Real., Raschiza, BG. Großschätz. —
8. Feilb., Bramor'sche Real., Kleinpölland, BG. Nassensuß. —
2. Feilb., Eivic'sche Real., Oberschwerenbad, BG. Rudolfswerth. —
3. Feilb., Simec'sche Real., Stopijski, BG. Rudolfswerth. —
2. Feilb., Florian Pajl'sche Real., Gaberje, BG. Rudolfswerth. —
2. Feilb., Franz Pajl'sche Real., Gaberje, BG. Rudolfswerth. —
2. Feilb., Stangel'sche Real., Dols, BG. Rudolfswerth.

In der ehem. Baulitsch'schen Besitzung in Schischla sind vom 1. Oktober zu vermieten:

Eine schöne große Wohnung,

fünf Zimmer, Küche etc., im ersten Stock; verschiedene

(381) 4-4

kleine und große Magazine.

Zu verkaufen:

Ein Pferdegepöpel, Malzmühle und Buzerei.

Anfragen an Herrn Jos. Vodnik, Kaufmann in Schischla bei Raibach.

Ein Commis,

(386) 3-3

der das Tuchgeschäft gut kennt, wird für Graz acceptiert. Offerte unter Angabe der Referenzen werden entgegen genommen von A. K. F. 47, posts restants Graz.

Wiener Börse vom 4. August.

Staatsfonds.	Weib	Ware	Pfandbriefe.	Weib	Ware
perz. Rente, 60. Pap.	62 70	62 30	Ang. Bf. Bod.-Cred. 108	108 50	108 50
10. dte. Bf. in Gld.	66 60	66 70	dte. in 33 J.	88	88 25
Rofe von 1854	107 50	108	Nation. 5. B.	97 40	97 60
Rofe von 1860, ganz	112 75	113	Ang. Bod.-Creditanf.	90 50	90 75
Rofe von 1860, fünf.	119	120			
Prämienfch. v. 1864	133	133 25			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josef-Bahn	88 75	89
			Def. Nordwestbahn	88 25	88 50
			Siebenbürg.	61	61 25
			Staatbahn	—	157 70
			Südbahn à 5 Verz.	—	92
			die. Bons	—	—
			Lose.		
			Kredit-Rofe	160 25	160 75
			Rudolfs-Rofe	13 25	13 50
			Wechs. (3Mon.)		
			Angsburg 100 Mark	59 70	59 90
			Franz. 100 Mark	—	—
			Lombard	—	—
			London 10 Pf. Sterl.	133 20	133 30
			Paris 100 Francs	48 90	49
			Münzen.		
			Kais. Münz-Ducaten	5 86	5 87
			20-Francfch.	9 33	9 34
			Deutsche Reichsmark	60 40	60 45
			Silber	107 90	108

Telegraphischer Kursbericht

am 6. August.

Papier-Rente 63 30. — Silber-Rente 66 55. — Gold-Rente 74 50. — 1860er Staats-Anlehen 113. — Bankactien 830. — Kreditactien 163 50. — London 123. — Silber 107 45. — k. k. Münzbulaten 5 84. — 20-Francs Stücke 9 82. — 100 Reichsmark 60 30.

8 Joch gute Gründe, die einer Familie den Lebensunterhalt

sichern, sind um 320 fl. mit 100 fl. Anzahlung, auch kleinere und größere Parzellen bis zu 5000 Joch sowie Dorf- und Wirtschaftshäuser in Slavonien zu haben. Näheres bei der Direction des adeligen Gutes **Uljanik**, Wien, V., Kettenbrückengasse 11. (371) 5-4

Ein selbständiger Bildhauer,

von Geburt ein Deutscher, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt oder am Lande — Kärnten, Krain, Kroazien — als Jäger, Dekonomie-Aufseher oder gar als Haussticker unterzukommen. Allfällige Offerte wollen unter „Nr. 8“ bei der Administration dieses Blattes gefälligst deponiert werden. (885) 3-3

Gulskauf.

Eine gut gelegene, instruierte Herrschaft im Preise von 100,000 fl. ö. W. und darüber wird zu kaufen gesucht durch den bevollmächtigten Gilderdirector

C. Ed. Thausing,
Wien, I., Nibelungengasse 8. (379) 4-4